



ff. 11.

Signatus Stoll - Wern.
yc 21.

Als

Der Hochgebohrne Graf und Herr/

S E R R

Heinrich Ernst,

Graf zu Stolberg/ Königstein/ Rochesfort/ Wernigerode und
Hohnstein/ Herr zu Epstein/ Münzenberg/ Dreuberg/ Nigmont/
Lohra und Klettenberg/

Sr. Hoch-Gräfl. Gnaden/

Unser regierenden Gnädigen Grafen und Herrn/

Siniger und innigst geliebtester Herr Hohn/

Mit der auch

Hochgebohrnen Gräfin

Maria Elisabeth/

Gräfin von Promnitz/ Freyin der freyen Herrschaft zu Pleß in
Schlesien/ auf Sorau/ Triebel und Raumburg/ der Herrschaften Klitsch-
dorf und Dreyna/ wie auch Betschäu/ Peterwalde/ Kreppehof
und Janowitz/

Den 11. Decembr. dieses 1738. Jahrs in der Hoch-Gräfl. Residenz Sorau zu
grosser Freude beyder Hoch-Gräfl. Häuser copuliret worden/

Und den 24ten darauf in hiesiges Hoch-Gräfl. Schloß Wernigerode
höchst vergnügt ankommen/

Wolte ihre unterthänigste gratulation in aller Submission dabey abstaten

Das hiesige

Stadt und Land Ministerium.

WERNIGERODA,

Druckts Michael Anton Struck, Hoch-Gräfl. Stolz. Hof-Buchdrucker.



78 M 387

AK



B

^{1.}
Beglückter Tag!

Den Gott zum Segen hat erwehlt/
Da sich ein Hohes Paar vermählt/
Das schon von Jugend auf der Weisheit sich geweiht/
Da mancher/leider! noch den Böhen Beyrauch streuet/
Beglückter Tag!

^{2.}
Beglücktes Schloß!

Da selbst zu Sorau Gottes Hand
Schnüpf das schönste Liebes-Band.
Graf Heinrich ErNSTen Wohl und neue Freuden-
Sonne

Ist auch ganz ungemein der theuren Eltern Wonne!

Beglücktes Schloß!

^{3.}
Beglückte Stadt!

Sieh! was dein Gott dir hat erkoben/
Das jedes Jahr nicht wird geborn/
Das mit zu deinem Heil / und deinem Wohlergehen/
Vor Gott wird im Gebet recht unermüdet stehen.

Beglückte Stadt!

Be-



4.
Beglücktes Land!

Wohl dir/ dein Hermon kläret sich/
Sein Segens-Thau befeuchtet dich/
Ein neuer Baum verspricht dir angenehmen Schatten/
Der unter seinen Zweig dir Ruhe wird verstaten.

Beglücktes Land!

5.
Beglücktes Paar!

Gott/der bis hieher Sie regiert/
Und Sie nach seinem Rath geführt/
Der fahre ferner fort beständig Sie zu segnen/
Und lasse Ihnen nichts/ als stetes Wohl begegnen/
Beglücktes Paar!

Joh. Heimr. Gutjahr/ Sup.

1 Buch Mose. Cap. XXIV. v. 44.

Daß die sey das Weib/ das der Herr meines
Herrn Hohne bescheret hat.



Teuflische Vorsehung des Höchsten steht feste/
Sie schenket Rath und That/ Sie führt auf das Beste/
Wo Herzen lauterlich in seinem Willen ruhn/
Da lehrt Gelassenheit: Er kan/ er will es thun.
So siehet man ein Werk zu seinem Zweck gelangen/
Das unter dem Gebet zum Vater angefangen;

Wie füget alles sich zu den gewünschten Schluß/
Bey welchen man den Weg von oben kennen muß.
So kan sich ein Gemüth in süßer Wonne weiden/
Wenn es was bessers merckt/ als sonst die blinden Heyden
Von ihrem Glück geträumt/ wie nur von ohngelehr
Geschehe diß/ und das/ da niemand weiß/ woher.

Die



Die Spuren sind gewiß gar deutlich zu erkennen/
Wenn zwar mit gutem Rath/ doch ohne mühsam Rennen/
Sich ein Geschäfte zeigt/ dabey die Vorsicht wacht
Deß/ welcher alles wohl nach seinen Willen macht.
Bereiniat hohes Paar/ hier ofnen sich Gedanken/
Bey angetreten Lauf in süßen Liebes-Schrancken/
Da Stolberg nun vergnügt mit Promnitz sich verbindt/
Indem die keusche Blut zwen Herzen angezündt.
Die liegt geprüfter Schluß des Himmels fest zum Grunde/
Der ist das Augenmerk bey den Vermählungs Bunde.
Drum heiffes/ aefehn/ geharrt/ bis nichts im Wege liegt/
Was sonst bey Menschen Werck den Klügsten oft betriegt.
Vorher wohl überlegt/ so denn mit Gott gewaget/
Wer ist? der dieses nicht von Ihrer Absicht sagt.
Das Urtheil fehlet nicht/ es heisse wohlgethan/
Sie treten ihren Stand mit reichen Segen an.
Wohlan wir freuen uns/ und mercken schon von weiten/
Graf Heinrich Crusten Herz dem Herrn ein Lob bereiten/
Wie sich Elisabeth hiezu die Seele nennt/
Und der Marien Brunnst das beste Theil erkennt.
Kommt/ Hoßgebohrene/ kommt/ wir wollen helfen beten:
Gott lasse deren Fuß des Segens-Pfad betreten/
Des Segens/ welcher sich auf unser Land ergießt/
Dabey der Unterthan den Wohlstand mit genießt/
Zieht ein in Gottes Kraft/ die Euer Bündniß schmücket/
Dabey die Ehrfurcht ruft: Seyd freudig/ seyd beglücket/
Und wein der Wechsel gleich in diesem Leben bleibt/
Da man den einen Tag nicht wie den andern schreibt;
So hat die Vorsicht doch schon alles abgemessen/
Der Allerweiseste hat dabey nichts vergessen/
Was ächtes Wohl betrifft. Nun/ Herr/ wir ruffen aus;
Besegnet sey der Stamm! und unser Stolbergs-Haus/
In welchem ist ein Licht/ von Promnitz Glanz erschienen/
Das müsse künftig fort in frischen Zweigen grünen.
Die Hoffnung spricht: Ja! Ja! das Wünschen wird geschehn/
Bernigeroda soll noch manches Gute sehn.

Aus unterthänigster Devotion setzte dieses

Jacobus Delius, Consist. Rath/

und Pastor zur lieben Frauen, u. Theobaldi.

Wien:



Enschen / die bey Christi Kripplein / sich / ihm treu zu seyn/
 verbinden/
 Sind des Vaters Hausgenossen / essen mit den Kin-
 dern mit.
 Christus bindt sie selbst zusammen / wenn sich gute Grün-
 de finden/

Daß ein Paar von solchen Herzen in den Stand der Ehe tritt.
 Theurer Graf und theure Gräfin / bleiben Sie nur stille liegen
 Bey dem Kripplein / da man saget: Sehet / euer Gott ist da!
 Es wird noch Ihr Halleluja über Sünd und Teufel siegen/
 Ich und andre Knechte Gottes singen mit das Gloria.

J. D. Böttcher/
 P. ad D. loh.

Prov. II. 7.



Wahre Redlichkeit des Herzens sich befindet,
 Wo man mit Jesu sich in reiner Gut verbindet,
 Und nur das Ewige zum süßen Ziel erwählt;
 Da sieht man, daß es nie an reichen Segen fehlt.
 Wer Gottes Augen nur stets zu gefallen trachtet,
 Wer auf des Höchsten Wink und weiße Führung achtet,
 Sparr lauter Glück und Heil bey allen seinem Thun,
 Und kan mit Freud und Lust in Jesu Willen ruhn.

Dein Beyspiel, Theurer Graf / läßt dieses deutlich sehen.
 Du suchst in Redlichkeit vor Gott einher zu gehen:
 Dabey erfährest Du, daß nach des Himmels-Schluss
 Dir alles, was du thust, recht wohl gelingen muß
 Das Glück muß sich selbst nach deinem Willen fügen,
 Ein Gräßlich Tugend-Bild muß deine Brust vergnügen,
 Und wünschet hier mit dir das Himmelsreich zu bau'n,
 Und dort das Angesicht des Höchsten anzuschau'n.
 Glück zu der schönen Wahl! die reiche Segens-Quellen
 Eröfnen ferner sich bey lauter Freuden-Fällen,
 Gott schütte über dich und Stolbergs ganzes Haus
 Den Reichthum seiner Gnad in vollen Strömen aus:
 Damit dein frohes Herz noch viel und lange Jahre
 Desselben reiche Huld und Beystand wohl erfahre.
 Triffst dieses Wünschen ein, so siehn die Worte fest:
 Daß den Aufrichtigen es Gott gelingen läßt.

Dieses wenige wolte aus unterthänigster
 Pflicht hinzufügen

Joh. Phil. Neccard/
 Diaconus.

Herrschaft, Gewalt, Ansehen,

ein hoher Stand in der Welt,
und andere äußerliche Vorzüge
kommen von oben herab.

Gott gibt sie, wenn er will.

An und vor sich selbst finds gute Gaben:

Wie kommts, daß sie vielen tausenden zum Strick werden?

Daß so wenige von den Gewaltigen und Wohlgebornen
zum Hand-Kuß des Königes aller Könige gelangen?

Die Ursache ist am Tage:

Wie viele fahren mit ihren Vorrechten hoch her.

Von der Welt als Thoren um Christi Willen angesehen zu werden,
kommt ihnen zu albern vor.

An die Erkenntniß ihres eigenen Nichts wollen sie nicht.

Des Ruhms in Christo allein,

daran der Vater ein süßes Wohlgefallen hat,
schämen sie sich.

An Davids Herzens-Demuth,

Daniels gebeugten Sinn,

ja selbst an des Sohnes tiefe Erniedrigung,

ärgern und stoßen sie sich;

Darum mögen sie auch,

keine Lieblinge Gottes,

Bräute des Lammes,

und Wohnungen des heiligen Geistes seyn.

Hohes Paar!

Hochgeborner Herr Graf,

und

Hochgeborne Reichs-Gräfin.

alle Gläubige Verehrer des erwürgten Lammes

unter Dero getreuen Unterthanen

gratuliren sich billig,

An Demenselben eine so theure Herrschaft zu haber,

Die Ihre Ehre, Ansehen, Macht / vornehmen Stand,

ja alle äußerliche Vorrechte,

zu Christi Füßen hinlegen.

Man lobet den HErrn in der Stille,

daß Dero Herzen dazu vereinigt worden,

Sich von Christo Jesu allein zu rühmen,

Ja so gar seine Schmach,

allen Schätzen und Hobeiten dieser Welt weit vorzuziehen.

Der Gott aller Gnaden

mache diesen, von ihm selbst gewirkten, edlen Sinn

immer lauterer, fester und unbeweglicher.

So sind und bleiben Sie unter den Hohen dieser Welt

vor so vielen andern

erwehlt, berufene, gerecht-und herrlich gemachte.

Zum Zeugniß seiner unterthänigen Freude über die hohe Vermählung sollte dieses
in aller Submission hingu setzen.

Georg Albrecht Kettwich/

Hospital-Prediger.

Wie



Se Gottes Gnad und Güt/ allzeit mercklich geschrebet
 Auf unsern Landes-Herrn/ so hat er auch erlebet/
 Daß seinem theuren Sohn/ nach Wunsche ist
 vermählt
 Die Allerschönste Braut/ die Gott Ihm
 auserwehlt.

Des freuet sich das Land: der Unterthane singet
 Ein Vivat! lebet wohl! Lob-und Dank-Opfer bringet
 Dem Allerhöchsten Gott/ der es also geschickt
 Daß das Hochgräflich Haus hiedurch auch hoch beglückt.
 Der diesem einzi'gen Sohn das Leben hat gefristet/
 Mit vielen Gaben Ihn auch herrlich ausgerüstet/
 Daß Er vereins mit Ruhm/ als Stadt-und Land-Regent/
 Recht löblich führen kan sein hohes Regiment.
 Es lebe unser Graf/ des Landes Gnaden-Sonne/
 Es lebe der Herr Sohn/ des Vaters Freud und Bonne.
 Auch dero Frau Gemahl/ die Gott ihm anvertraut/
 Die in der schönsten Pracht der Tugend wird geschaut.
 Nun/Hohes Ehe-Paar/ Gott cröne Euch mit Segen/
 Er wolle auf Eur Haupt erwünschte Wohlfahrt legen/
 Seyd auch ein Siegel-Ring an Gottes Gnaden-Hand/
 So wünschet nun mit mir anitzo Stadt und Land.

Mit diesem geringen, doch wohlmeinenden Herrschers-Wunsch, wolle seine Schuldigkeit gegen
 seine Gnädige Herrschaft bezugen Dero unterthänigste Knecht

Christoph Johann Rungius,
 Pakt. zu Allen und Darlingerode.

Prov. IV. v. 12.

Einer mag überwältiget werden/ aber zwey mögen widerste-
 hen/ denn eine dreysache Schnur reisset nicht bald entzwey.



Echtschafne Liebe knüpft ein festes Eheband/
 Denn ist sie nicht ein Bind von Gottes weiser Hand?
 Doch wird sie mit der Zeit sich unvermerckt verliehren/
 Wo die Verbundnen nicht/ Verstand und Tugend zieren.
 Ein einfach Band wird hie vielleicht gar bald zergerhn/
 Was Wiß und Tugend bindt/ mag Stärke widerstehn;
 Doch wo die Frömmigkeit das dritte Band zu nennen/
 Wird die dreysache Schnur kein Unfall mögen trennen.

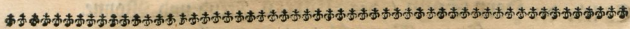
Einß

*** *** ***

Eins/ heisset auch hie/ ist Noth! ein Paar/ so darauf denckt/
 Wird stets mit neuer Lieb und Heyl von Gott beschenkt.
 Drum/ Hochgebornes Paar! Sie habens wohl getroffen/
 Und Ihre Liebe heisst uns lauter Segen hoffen.
 Die Lieb hat Sie verknüpft; der Gaben Treusigkeit
 Das schöne Band gestärckt; und die Gottseligkeit
 Treibt Sie in einem Geist/ dem Erw'gen nachzusagen:
 Wie könnte da der Herr das Zeitliche versagen.
 Mit Ihnen ist der Herr! der segnet Ihre Eh'/
 Versüßet alles Kreuz / verhütet alles Weh'/
 Ihr Leben/ wie ich fleh/ wird/ trotz dem Angst-Getümmel/
 Ein steter Fortgang seyn in einem Gnaden-Himmel.

Hierum ruft den Allerhöchsten inbrünstig an, und wünschet inaleich dem ganzen Hochgräflichen Hause aus unterthänigst Devotesten Herzen auch bey dieser hohen Vermählung teuren Segen und Gnade von Gott

Siegfried Heinrich Sermer/
 Prediger in Minsleben.



GLoria, Honor, Gratia sit Deo T. O. M!

*Nomen Domini sit benedictum in aeternum!
 Hoc erat animi Epiphonema mei sinceri.*

*Quare? Celsissimi & Gratosissimi Domini nostri
 Dom, unicus superstes Filius mit connubium,
 Data ipsi est Conjux Illustrissima, qua sponso
 placet Christo.*

*Hinc omnis subditus fidelis gaudet gaudio
 non fucato.*

*Presbyterium, juxta ceteros Ministros, sacrum
 imprimis orat.*

*Ex bujus numero & ego minimus Dei servus,
 Veneror curam Omnipotentis providam,
 Qua omnia egit optime.*

*Sitis, Illustrissimi Conjuges, & maneatis benedicti!
 Qui estis Christo dicati.*

*Celsissimi Parentes habeant verum ex hoc conjugio solatium!
 Vestra lux fidei aequae ac pietatis coruscans omnibus luceat
 incolis,*

*In malorum pudorem, piorum imitationem!
 Vivite felices anima & corpore in longævam
 usque aetatem!*

Sitis tandem aeternae participes hereditatis!

Theodorus Christoph. Röver.
 Langlumenium Pastor.

Der



Der theure Name Ernst uns einen Stern jest zeiget/
 Dem wir auch folgen nach zu dieser frohen Zeit/
 Der unser Herz zu Ihm in tiefster Demuth neiget/
 Ist Herr Graf Heinrich Ernst/der uns anjehet erfreut/
 Nebst Gräßlichem Gemahl/ mit Der Er sich in Orden
 Der Ehe hat verpflicht. Es geht ins dritte Jahr/
 Da von dem Könige August gestiftet worden
 Der Orden Heinerich/ den man nennt Militär/
 Ein achteckiger Stern ist auch dabey zu sehen
 An Carmesinen Band / und was noch mehr dabey.
 Zu dieser heiligen Zeit hergegen ist geschehen
 Ein Orden heiliger Eh/ der recht gesegnet sey!
 Er führet einen Stern / darinnen Heilrich stehet/
 Marie Elisabeth Ihm beygefüget ist;
 Acht Seligkeiten sind der Glanz der Sie durchgeheth
 Wer so besternet wird / wie selig ist der Christ!
 Das Band der Liebe hält Sie Beyde fest zusammen/
 Sie legen nimmer ab so schöne Ordens-Zier.
 Ihr Herz entzündet sich in keuschen Liebes-Flammen/
 Und bleibe in der Gluth beständig für und für.
 Der helle Morgenstern laß Sie gleich denen Weisen
 Durch seinen Stern der Schrift auf seinen Wegen gehn/
 Daß Sie für solchen Stern den H. Erren immer preisen
 Und vor Ihm hoch erfreut mit Ihren Beyrauch stehn!

Hiermit wolte lauter Stern und Glück von Himmel unterthänigst
 in seinem Alter anwünschey

Johann Christoph Meier/
 P. Sen. Stapelnb.



ILLUSTRES COMITES SPONSUM SPON-
SAMQUE JEHOVA,

Da, precor, exhilaret gratia, vita,
 salus,

Quo nati & natae, neptes multique * nepotes
 ILLUSTRES tollant nomen ad astra tuum.

In hum. devor. sic Precatur
Joh. M. Müller

*Es wird bis Psalm 128, 6. und Hiob 5, 15. als eine sonderliche reiche Gnade Gottes vorgestellet;
 wie denn Zeil. cc. 4. ep. 70. berichtet, daß die weiland Hochgeborne Frau Gräfin von Nassau
 Juliana, in 77. Jahre ihres Alters 160. Eöhne, Töchter, Enckel und Urr. Enckel, gesehen und erlebet hat.
 Psalm.

Das Geschlechte der Frommen wird gesegnet seyn / Reichthum und die Fülle wird in ihrem Hause seyn / und ihre Gerechtigkeit bleibet ewiglich.

SON GOtt erkohrnes Paar! in GOtt verbundene Herzen!
 Dem HERN vertrauete! Gesegnete des HERN,
 In denen uns aufgeht ein neuer Gnaden-Stern!
 Dein Glänzen zündet an die treuen Andachts-Kerzen
 Der Weyranch des Gebets steigt für dein Heyl empor,
 Die Seltes-Flamme bricht in Preis und Dank hervor,
 Und will in GOttes Trieb und Kraft des HERN Seegen
 Auf dich, Hochtheures Paar, mit vollen Händen legen.

Du bist ein schöner Zweig aus dem Geschlecht der Frommen,
 Das nach des HERN Wort soll recht gesegnet seyn,
 Du führst nicht von dem Fleisch bloß einen Titul-Schein,
 Dein Hochgebohrnes hast du auch aus GOtt bekommen;
 Wie wenig wird von dir der Ahnen Stamm geacht,
 Der uns vor unsern GOtt zu armen Sündern macht?
 Du kauft mit allen Recht in bester Hoheit prangen,
 Da du ein Göttliches Geschlecht aus GOtt empfangen.

Mein GOtt! so hebe denn an dis Geschlecht zu segnen,
 Sein Auge schaue nichts als Glück und Gnade blühen,
 Der Seegen müsse es wie Wolcken überziehen,
 Die nichts als Wohl und Heyl in vollen Strömen regnen!
 Gesegnet geh dein Werck an Ihren Seelen fort,
 Es segne Seel und Leib dein Seegens-Mund und Wort!
 Ich, Vater! laß dis Paar Ihm mit Vergnügen sehen,
 Den ganzen Seegens-Brunn in Christo übergehen.

Laß Reichthum, Ueberfluß und alle Gnaden-Fülle
 In Ihrem Hause seyn, wie dein Ppropheet verspricht;
 Den Frommen mangelt's ja an keinem Gute nicht,
 Ob gleich nach Geld und Gut nicht strebt des Herzens Wille,
 Die Schätze, die sie nur für Rauch und Sand geschätzt,
 Die giebtst du, da das Herz sich doch nicht dran ergößt,
 Ihr bester Reichthum ist, den sie im Himmel graben,
 Der aber ungewiß, den wir aus Schlacken haben.

Laß die Gerechtigkeit auch ewig Ihnen bleiben,
 Die Ihres Glaubens Licht und Lebens Zierde ist,
 Laß solche grünend stehn allhie in IESU CHRIST,
 Ja in die Ewigkeit auch ihre Früchte treiben!
 Gewiß, Gerechtigkeit kennt die Verwefung nicht,
 Sie ist in dieser Zeit der beste Schmuck und Licht,
 Ihr edler Glanz muß sich auch nach dem Tode zeigen,
 Ja gar nach dieser Zeit mit uns gen Himml stiegen.



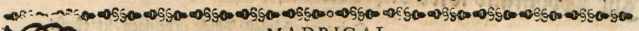
Nun du gesammte Schaar der GOTT ergebenen Knechte!
 Thu jetzt was gut für GOTT und Ehrisio angenehm,
 Die Zeit ist ja gewis zum beten recht bequem,
 Leg deinen Segen hin auf ein so fromm Geschlechte,
 Dein Räuch-Werck steige auf im brünstigen Sebet,
 Das Herz und Lippen seyn im Geist zu GOTT erhöht,
 Betracht an diesen Paar des Höchsten treues Leiten
 Und laß dein Herz dafür dem HERRN ein Lob bereiten.

1 Tim. 2, 2

Gleichwie das Sonnen-Licht, wenn es ist aufgegangen,
 Dem blauen Himmels-Saal die schönste Zierde gibt;
 So kan auch ein Gemahl, das GOTT und Tugend liebt,
 In seinem Hause recht als Sonn und Zierde prangen:
 Der Höchste sey gelobt, der solches Tugend-Licht
 In diesem jungen Paar der Herrschaft aufgerichtet!
 Ach! daß es Stadt und Land durchbringend leuchte, brenne,
 Und kein Erlöschen bis auf späte Jahre kenne!
 Ja, diese Fackel, so am hohen Himmel glänket,
 Gibt ihre helle Stur den Creaturen hin,
 Es wärmet und belebt die Himmels-Königin,
 Wenn Sie mit ihrem Strahl Berg, Thal und Feld umkränket.
 Du Hochgebohrnes Paar wirst unsre Sonne seyn,
 Wirf auch auf deinen Knecht den holden Gnaden-Schein,
 Doch, wer schon Gnade hat aus GOTTES Brust gefogen,
 Dem wirst du zweifels frey mit Gnaden seyn gewogen.

Eyr. 26, 21.

Johann Ernst Kunde/
 Prediger der Gemine zu Gilsedt



MADRIGAL.

Je Frommen leitet GOTT nach seinen Rath
 So wol im Leben als im Lieben:
 Weil er ihr Herz in Händen hat/
 So werden Sie von ihm getrieben.
 Die reinen Flammen die der Keuschheit sind geweiht/
 Die muß des HERRN Geist entzünden.
 Es ist kein Werck der schändten Eitelkeit
 Auf ewig sich für GOTT in GOTT verbinden.
 Da nun Graf Heinrich Ernst sich wolt vermählen/
 So ging sein Blick erst zu den Bergen hin;
 Drum ließ ihn GOTT ein solches Kleinod wehlen/
 Das auch dem Lande dienet zum Gewinn.
 So blühe denn das Hochgeborne Paar
 Und nehme stets die Obhut GOTTES wahr.

Aus unterthänigster Herzens-Devotion fügte dieses hinzu

Johann Georg Röber/
 Pakt. zum Schierck. Wir



SONNET.

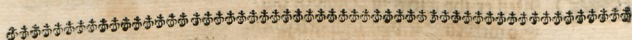
Sie sehen allbereit dem neuen Jahr entgegen/
 Wir sind auf frohen Danck/ auf neuen Wunsch
 bedacht.
 Und siehe/da wird uns erfreulich hinterbracht/
 Graf Heinrich Ernst kommt an / Er bringet neuen
 Segen.

Was denn? Wie? einen Schatz an welchen viel gelegen.
 Die Gräfin / deren Huld aus Mund und Augen lacht/
 Wird iht vom Promiis-Stamm in unser Haus gebracht.
 Hat nun Immanuel in seiner Güte Wegen
 Dis Hohe Paar geführt / so rufet meine Pflicht:
 Gefegnet sey der Tag / daran Sie sich verbunden/
 Sie zehlen lange Jahr in Gott vergnügte Stunden/
 So oft ein neuer Schein an jener Beste bricht.
 Jehova heisst der Herr dem Sie vereiniget dienen/
 Ihr Wohlstand wird daher bis auf die Nachwelt grünen.

Seine unterthänigste Pflicht zu bezeigen, sey dieses

Sebastian Jacobi
Past. zu Weckensiedt.

22.



Cantic. VI. 8. 9.

Strausprechtlich hohe Würde
 Hat der Auserwählten Schaar)
 Die, nach abgelegter Bürde,
 Ihr erwünschtes Jubel-Jahr,

In der Crone,
 Auf dem Trohne,
 Ihres Bräut'gams ewig feyren,
 Und ihr Braut-Lied stets erneuren.
 Ja es crönet schon der Segen,
 Den die freye Gnaden-Hand
 Stromweis pflegt darauf zu legen,
 Wo ein Lieb' und Wahrheits-Band
 Viele findet
 Und verbindet,
 Die sich stets zu stärken suchen,
 Und was schwächet, fest verfluchen!

23.

Aber was vor edle Seelen
 Sind die, die so hoch geliebt,
 Daß man sie dazu kan zählen,
 Davon es nur eine giebt?
 Sinds nicht Tauben,
 Derer Glauben
 Man so sieht in JESU dringen,
 Daß sie ganz sein Herz bezwingen?
 Hohes Paar, gar hoch verbunden,
 Diese Stufen zeigt Gott
 Ihnen, die die Spur gefunden,
 Wie man, nicht ein Christ zur Noth,
 Sondern frölich,
 Und recht selig
 Kann in Christo seyn und bleiben,
 Laßt man sich von ihm nichts treiben.
 Prächtig, wie die Morgen-Röthe,
 Brech' ihr Glaub' aufs neu hervor,
 Daß er das subtilste tödte,
 Was nicht geht in Salems-Thor.
 Ihre Schöne
 Sey nur jene,
 Die der Heyland selbst erworben,
 Da er auch für Sie gestorben.
 So sinds auserwählte Flammen,
 Die aus Jesu Liebes-Macht,
 Durch des Geistes Würcken stammen,
 Und Sie gleich der Sonnen-Pracht,
 Die den Augen,
 Die was taugen,
 Hell und doch erträglich scheint,
 Obs ein Blinder gleich verneinet.
 Tauben Einfalt ist erschrecklich
 Denen, die nur Schlangen sind.
 Redlichkeit, die sonst erwecklich,
 Schlägt ein jedes Falschheits-Kind?
 Die dem Höchsten
 Hier am Nächsten
 Können mit nichts heller blißen,
 Als mit diesen Heeres-Spißen.
 Wer gebetet, wird auch loben.
 Gott du hast Gebet erhört!
 Hohes Paar, Sie sind von oben,
 Dahin bleib ihr Herz gefehrt!
 Daß, mit Schaaren,
 Paar bey Paaren,
 Sie mit ziehen von der Erden,
 Was nur mit will himmlisch werden.

W. W. Ziegler/
 Pakt. in Ilfenburg

D

3wey



Wey Dinge sind, die Gott sehr groß, und Menschen können selig machen. Das eine ist des Höchsten Gnade und denn das große Glaubens-Werck. Sie müssen stets beyssammen seyn; Denn nur allem in solchen Sachen, Da Gottes Gnade sich erzeiget, beweist der Glaube seine Stärck. Gott, der uns mit Erbarmen liebt, lästts nicht an Gnaden-Mitteln schlen. Und dadurch wird sein sanftes Würcken gewaltiglich im Geist verfür: Er will gern dem Verderben steur'n und heben, was uns könte quälen, Ja schencken sich, und alles Gute, so Herz und Seele kräftig rührt. Dem Glauben wird dis offenbar; erfreut sich über die Gnade; Er wirfft sich stracks in Demuth nieder und stimmt in ihr Verlangen ein; Er brauchet die Mittel, die sie giebt; er mercket gar bald, wie groß der Schade, Wie herrlich aber auch dagegen des Heylands Gnaden-Güter seyn; Er übergiebt sich seinem Gott, Er soll ihn mit Erbarmen lieben Und aus der Sünd in Christi Wunden, ja führen mit auf seinen Thron; Er weiß gewiß, es wird geschehn; drum widerstrebt Er nicht den Trieben Des guten Geistes, sollts auch gehen durch viele Schmerzen und viel Hohn. Er ruhet sanft in Gottes Huld hin, so Er will in die Tiefe sencken, Und nimmt mit Freuden und Verlangen, was Christus ihm erworben, an; Er ruhet sanft in Gottes Huld und lästt sich von ihr stetig lencken. Seht, der muß ja recht selig werden, der beyder Gnade glauben kan.

Sie, Hohes Paar, Sie können dis: Sie haben es gelernt, getrieben, Und oft erfahren, daß durch Gnade dem Glauben alles möglich sey; Was hindern will, wird weg gethan; was hart, wird weich und wie gerieben; Was schmerzlich drückt, wird abgenommen; was man gewünscht, das nimt man frey. Und da Gott selbst, Sie, Hohes Paar, in einen neuen Stand gesetzt, So will Er Ihnen auch in Gnaden darinnen stets zugegen seyn; Er will nach seiner Huld auch Sie, da Er an Ihnen sich ergötzet, Mit seiner Güte ganz umfassen; Sein Herze schliesset Sie schon ein. Drum kan es Ihnen niemals mehr an irgend einer Gnade fehlen; Gott will Erquickung, Fried und Freude von nun an lassen neu aufgehn; Ja Ihr sollt Christo ähnlich seyn; drum will Er Sie aus Gnaden zehlen Auch unter die geschmückte Schaar, die in des Creuzes Orden stehn. Seht dis und unaussprechlich mehr, ja alles was nur Gnade heisset, Hält Ihnen in dem neuen Stande der Gnaden-volle Gott auch vor, Nur wird der Glaube hier verlangt, der alles mächtig zu sich reisset. Und so fehlts nicht an Seligkeiten, und Gott kriegt Lob im höhern Chor.

Mich düncket, ich sähe, Hohes Paar, wie Luer Glaube so geschäftig; Er schaut recht auf die theure Gnade, und greift dabey recht wacker zu: Man mercket, es gelingt ihm wohl. Und weil die Gnade gar zu kräftig, So wächst die Stärke in der Freude, und in dem Kämpfen Fried und Ruh.

Dir aber, grosser Gott, sey Dank, so wol für Gnade, als für Glauben; Denn das kömmt nur von deinen Händen, und ist ein unschätzbarer Schatz, Dabey muß es uns stets wohl geh'n. Ich las uns nichts die Gnade rauben! Und lehre uns recht den Glauben brauchen, sonst findet Gnade keinen Platz! Ich preise, Vater, deine Huld, und daß du auch nach deiner Gnade Noch immer dar den Glauben ehrest, wie du auch dimal hast gethan: Da du ein Gläubig Paar vermählst. Ich führ Sie in dem lichten Pfade Des Glaubens immerfort in Gnade, bis endlich hin nach Canaan.

Hiermit wolte seine huldigste Gratulation abstatten beyder Hochgräf. Gnaden unterthänigster Knecht und Fürbitter

Johann Caspar Raschmann/
Past. zu Ziesenburg.



S werden von der Welt zum östern hoch geacht/
 Die das Vernunft-Licht treibt/ und seine Wege führet/
 Die thun/was möglich ist / und dem Gesetz gebühret/
 Da ist der Tugend-Lauf / sagt man / gar weit gebracht.

Allein die wandeln hier im blassen Monden-Lichte/
 Und tragen auf der Welt nur todte Lebens-Früchte.

Weit seliger sind die / so Christum recht erkannt/
 Und unter Hergens-Noth Vergebung ihrer Sünden
 In seinem Blut erlangt / die anders nicht zu finden.

So wird das kalte Herz in seiner Lieb entbrannt.
 Nun schmeckt des Glaubens Sinn Gerechtigkeit und Stärke/
 Dahero folgen auch des Geistes reife Wercke.

Ein neuer Sinn ist da / wo Iesus alles ist/
 Drum folget man ihm nach / und geht auf Glaubens-Begen.

Will sich Vermessenheit / Vernunft und Unglaub regen/
 So fällt durch Christi Kraft diß schädliche Gerüst.

Man will nichts in der Welt als seinen Heiland ehren/
 Man hält nur sein Gebot und seine süße Lehren.

Hoch-theurer Graf und Herr / Gott hat durch seinen Geist
 In Dero Herz und Sinn sein liebstes Kind verkläret/
 Dadurch das wahre Heil der Seelen ist gewähret.

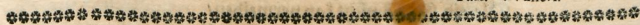
DIESEBEN schmecken jetzt / was Licht und Leben heiß't.
 Und weil DIESEBEN sich in Christi Sinn verwählen/
 So jols am Hohen Wohl in Ewigkeit nicht fehlen.

Du aber / grosser Gott / der du in Christo hold/
 Laß dieses Hohe Paar viel Jahre vor dir leben/
 Und Gnade / Fried und Heil in und bey IHEN schweben/

Ja endlich schencke du den ewgen Gnaden-Gold/
 Das ganze Hohe Haus wolkst du mit Gnade füllen/
 Auch segnen Stadt und Land um unsers Iesu willen.

Friederich Leopold Harte/

Past. VVasserl.



Es 49, 9. 10.



Hr Erbarmen wird Sie führen.

Iesus wil ia nichts verlieren
 Von dem / was so theur erkauft.
 In die frohe Ewigkeiten
 Will er alle Menschen leiten.
 Er sucht auch was irre laufft.

Sonderlich die geistlich Armen
 Führet Iesus mit Erbarmen.

Bun:

Wunderbarlich ist sein Weg/
Aus-an-fort-durch-ein-zuführen/
Ist sein seliges Regieren/
Auf den schmalen Himmels-Steg.

So hat er sich auch erwiesen/
(Davor sey er hochgepriesen!)
Diesem Hochvermählten Paar:

Er ist ja als ein Erbarmer/
Aller Geist- und Seelen-Armer
Ihnen Beyden offenbar.

Er hat Sie von Tod und Sünden
Von der Welt und leeren Rinden
Eitler Lüste ausgeführt.

Er will Sie auch fort erlösen/
So von Geist- als leiblich Bösen/
Ihr so treuer guter Hirt.

Er hat Sie zu Wasserquellen/
An die rothe Meeres-Wellen
Der Gerechtigkeit geführt.
Ihnen ist die Schuld erlassen.
Ihesum können Sie nun fassen/
Welcher Sie mit Heil geziert.

Ef. 48, 18.

Iesus hat Sie immer weiter
Auf der Glaub- und Himmels-Leiter
Freulich bisher fortgeführt.

Sie sind tiefer eingedrungen/
Hertz und Sinn hat sich geschwungen
Über das / was sich verliert.

Iesus hat Sie auch durch Leiden/
Die ein Christ nicht kan vermeiden/
Schon so manchmal durchgeführt.
Er wird durch den Jordan bringen/
Wird Sie durch den Tod selbst bringen/
Der zum Schlaf und Ruhe wird.

Endlich wird es auch geschehen/
Daß Sie dort mit Freuden sehen/
Wie Sie Iesus eingeführt
In die Herrlichkeit der Seinen/
In die Stadt von Edelfeinen/
Die GOTT selber so geziert.

*** *** ***

Dahin zielt auch diß sein Leiten/
 Da er Sie zu unfern Zeiten
 Wunderbar zusammen führt.
 Er wird Sie so fort regieren/
 Und Sie mehr aus-an-fortführen/
 Bis Sie durch-und* eingeführt. *veniam dabit &c.

Johann Walliser/
 Paß. Subst. Alt.



In der größten Seltenheit/ die man in der Welt mag finden/
 Ist/wenn Hohe dieser Zeit herglichsich mit GOTT verbinden;
 Wann im Herzen wahrer Glaub/der in Kraft erwiesen wird;
 Wann die Lust zu Christi Schmach sie zur Welt Verachtung
 führt;

Wenn der wahre Christen-Stand ihnen über über alles gehet;
 Wann ihr größter Ruhm und Ehr in dem Kreuze Christi stehet.
 Doch noch zehnmahl seltner ist/ zwey Vermählete zu sehn/
 Die bey ihrem hohen Stand doch die Glaubens-Wege gehen/
 Die um Christi Blut und Kreuz alle Herrlichkeit hingeben/
 Daß sie nur in Jesu Christ durch den Glauben mögen leben.
 OJE von GOTT verknüpftes Paar/ Hochgeborner Graf und Herr!
 Und OJE/ Hochgeborne Frau! (unserm Heiland sey die Ehr/)
 Sind zu solcher Seltenheit selbst vom Höchsten zubereitet/
 Und durch seine treue Hand/ in die Wahrheit eingeleitet.
 Darob preis ich billig dich/meinen GOTT/der OJE erwählt;
 Freue mich im Herzen Grund/ daß du OJE auch hast vermählt.
 Ach mein Heiland! segne doch diese deine Vielgeliebten/
 Mit den Segen deiner Kraft/ weichen haben die Geißeln
 In dem Kriege ihres HERN/wO OJE öfters Feinde sehn/
 Denen OJE ohn deine Kraft gar nicht können widerstehn.
 Dein vergoßnes JESUS Blut schencke täglich Ihren Seelen/
 Damit keine Sünden-Schuld Ihre Herz-n möge quälen.
 Eines Menschen Leben sieh/nach der Schrift in seinem Blut;
 So sey auch dein Lammes-Blut Ihren innern Leben gut.
 In dein Blut so honigßüß/ laß sie stets im Glauben tuncken/
 Mache doch aus dieser Fluth Ihre Seelen immer truncken/
 Stärke/GOTT/ auch Ihren Leib/ daß ich manches Jahr und Tag
 Dessen Kräfte/ Wohl und Glück/ frölich doch besingen mag;
 Ja! daß dieses ganze Land diesen Segen lang genieße/
 Und uns unsrer Herrschaft Huld viele Jahre gnädig grüße.
 Ewger GOTT/ viel Lob und Danck werde ewig Dir gebracht/
 Daß Du auch in diesem Werck alles/ alles wohl gemacht.

Christoph Matthias Mölling/
 Pred. zu Weibed. Dde



Plaudite mortales! miseris est numinis ille
 Natus supremi Filius atque datus.
 En! refero laetus sanctissima gaudia vobis:
 Natus Messias! hinc procul esto metus!
 Maximus hic Dominus dominatur in orbe Davidis:
 Gloria sit Jovae terrigenisque quies!
 Sic hilarem caelo quondam cecinisse prophetam,
 Novimus: adplausit júbila sancta cohors,
 Filius aut misero sibi quid divinus in orbe?
 Sponsus adest: mileros ambiit hic homines.
 Ergo caelestis, *COMES ILLI STRISSIME*, Sponsus
 Duxit desponsos TEque TUAMque sibi.
 Hic idem VOBIS sponsalia sancta paravit,
 Sancto sanctificans corda cruore suo.
 Jamque, vocans laetus VOBIS in vota Jehovam,
 Ardenti supplex pectore fundo preces:
 JESUS, quem noſtis, maneat per tempora vitae
 VESTER, sic praesens ipse Jehova manet.
 Hoc ex fonte fluant VOBIS dulcissima quæque,
 Ecce fluunt! addat VESTER Jesus: amen.

Ea qua debet observantia scripsit subje-
 ctissimus servus

Theodorus David Røever,
 Com-Past. Veckenstedt.

Sde.

St denn noch nicht genug gesungen?
 Ist das für Höhe nicht zu schlecht?
 Die sich wie Adler aufgeschwungen,
 Die man nach Schuldigkeit und Recht,
 In tiefster Demuth muß verehren.
 Wie? soll man denen Lieder weyhn?
 Sie haben sonst genug zu hören;
 Kan das die Großmuth auch erfreun?

2.
 Der Einwurf hätte mich verbunden,
 Den ohne die sehr heißen Ton,
 Ob gleich bey höchst beglückten Stunden,
 Nur ganz zu dämpfen, da man schon
 Die stillen Seyten derer Sinnen,
 Auch im Verborgnen rühren kan.
 Sie dringen zu den Himmels-Zinnen
 Im Glauben ohne Laut hinan.

3. Doch



3.

Doch der Gehorsam darf nicht fragen:
 Ist das zu schlecht? darf man das thun?
 Des Unvermögens bitter Klagen,
 Die gelten nichts, sie müssen ruhn.
 Ein hold und gnädig Wohlgefallen
 Merckt oft auf das was niedrig ist:
 Ist es auch nur ein stammelnd Lallen,
 Dabey man reinen Klang vermischt.

4.

Es stellet sich dem zum Exempel,
 Der diesen Erden-Bau gemacht:
 Der wohnt in einem Ehren-Tempel,
 Doch auch da, wo mans kaum gedacht.
 Er läßt sich von den Cherubinen,
 Und von der auserwählten Schaar,
 In größter Herrlichkeit bedienen,
 Und merckt doch das, was unten war.

5.

Er hört wol öfters da hinüber,
 Was an sich schön und prächtig klingt,
 Und ihm gefällt vielleicht noch lieber.
 Was hie und da ein Sänglein singt.
 Doch jedes Lob hat ihm gefallen,
 Was Herz und Mund gesungen hat,
 Es mußte durch die Lüfte schallen,
 Hin bis in jene Himmels-Stadt.

6.

Wie lieblich klangen Moses Lieder,
 Und was dort seine Schwester sang, = B. Mos. 15.
 Sie lobten fröhlich hin und wieder,
 So, daß es durch die Wolcken drang.
 Es hieß: Man muß den H. E. ren preisen,
 Er hat was herrliches gethan,
 Er kan sich mächtiglich beweisen,
 Seht seine grosse Wunder an!

7.

Wie vielmals hörte man den König,
 Den Gottes Mann, das Laum erhöhn;
 Es war ihm dieses nicht zu wenig,
 Mit Ruhm und Preis vor Gott zu stehn.
 Er lobt, und fordert auch zu loben,
 Was irgend einen Dithem hat,
 Wenn gleich die Widersacher toben,
 Er wird darinnen gar nicht matt.

8.

Ja die im alt und neuen Bunde
 Den H. Ern der Herren ie gedient,
 Erhoben den mit frohen Munde,
 Der sie vollkommen ausgefühnt.

Die

*** *** ***

Die Engel selbst und alle Schaa ren,
Die stets nach Gottes Wincke gehn,
Und jeho bey den Hirten waren,
Ermuntern uns, Gott zu erhöh'n.

9.

So sey dem dem erhabnen Lamme,
Nicht vor allen Preys und Macht,
Das er auch die vom hohen Stamme
In sein höchst-selig Reich gebracht.
Das er Euch Hochgeborne Beyde!
Mit ewig treuer Huld geliebt,
Und sich zu Eurer höchsten Freude,
Zu Eurem Theil und Erbe giebt.

10.

Besonders rühmen wir die Wunder,
Da er Euch hier zusammen führt.
Die sey ein steter Glaubens-Zunder,
Das er vollkommen gut regiert.
Es müsse sich ein ewger Segen,
Und alles was sein Wort verspricht,
Auf Euch, in tausend Glieder, legen!
Was er verheißt, gereut ihm nicht.

Demit sollte denen Hochgräf. Häusern bey der höchstseligsten Heimführung derer Hochgräf.
Bermählten seine unterthänigsten Segens-Wunsch bezeugen. Ihre Hochgräf. Gnad.
den Gnaden unterthänigster Knecht

Gottlieb Friderich Lange/
Pred. zu Staplenburg.



10.0292

30. Nov. 1992

78 M 387



SB

148 = Handschrift
258 = "

11x

Rehov

2
2

Der Hochgebohrne Graf und Herr/

S S R R

Heinrich Ernst,

Graf zu Stolberg/ Königstein/ Rochesort/ Wernigerode und
Hohnstein/ Herr zu Epstein/ Münzenberg/ Dreuberg/ Aigmont/
Lohra und Klettenberg/

= Gräfl. Gnaden/

den Gnädigen Grafen und Herrn/

meinst geliebtester Herr Hohn/

Mit der auch
Hochgebohrnen Gräfin

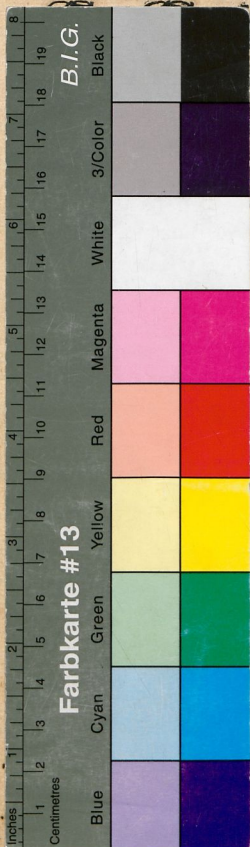
Elisabeth/

Freysin der freyen Herrschaft zu Pleß in
Sachsen/ Raumburg/ der Herrschaften Klitsch-
ke auch Betschau/ Peterwalde/ Kreppelhof
und Janowitz/

am 10ten Jahrs in der Hoch-Gräfl. Residenz Sorau zu
der Hoch-Gräfl. Häuser copuliret worden,
hiesieges Hoch-Gräfl. Schloß Wernigerode
st vergnügte ankommen,
ste gratulation in aller Submission dabey abstaten

Das hiesiege
Land Ministerium.

DEANIGERODA,
Struct, Hoch-Gräfl. Stolz. Hof-Buchdrucker.



M 382 Ak.

